

Schriftliche Hausarbeiten im Fach Geschichte

Die folgenden Regelungen und Empfehlungen gelten auch für Bachelor- und Masterarbeiten.

1.	Abgabe.....	4
2.	Richtlinien zu Aufbau, Inhalt und äußerer Form der Arbeit.....	4
2.1	Äußere Form.....	4
2.1.1	Seitenformat.....	4
2.1.2	Titelblatt	4
2.1.3	Umfang	5
2.1.4	Inhaltsverzeichnis	5
2.2	Inhalte einer schriftlichen Arbeit.....	6
2.3	Aufbau einer schriftlichen Arbeit	7
2.3.1	Einleitung.....	7
2.3.2	Hauptteil.....	7
2.3.3	Schluss	7
2.3.4	Literaturverzeichnis.....	7
2.4	Sprache	8
2.4.1	Allgemeine Hinweise	8
2.4.2	Tempus und Modus.....	8
2.4.3	Fachsprachliche und fremdsprachliche Ausdrücke	9
2.4.4	Hinweis zur geschlechtergerechten Sprache	9
2.5	Anmerkungen, Fußnoten/Endnoten	9
2.5.1	Direkte und indirekte Zitate – Nachweispflicht und Plagiate.....	9
2.5.2	Was muss nachgewiesen werden?.....	10
2.5.3	Vorgehensweise bei Zitaten und Nachweisen:	10
3.	Vorschlag zur Form bibliographischer Angaben.....	11
3.1	Quellen <i>allgemein</i>	11
3.2	Alte Geschichte.....	12
3.2.1	Antike Autoren	12
3.2.2	Epigraphische Quellen.....	12
3.2.3	Numismatische Quellen	13
3.2.3	Papyri.....	13
3.3	Mittelalterliche Geschichte	14
3.3.1	Edierte Quellen.....	14
3.3.2	Nicht edierte Quellen	15

3.3 Frühe Neuzeit	15
3.4 Neuere und Neueste Geschichte.....	16
3.5 Literatur.....	17
3.5.1 Monographien.....	17
3.5.2 Sammelbände.....	17
3.5.3 Aufsätze in Sammelbänden	17
3.5.4 Aufsätze in Zeitschriften.....	17
3.5.5 Rezensionen in Zeitschriften	17
3.5.6 Artikel aus Lexika	18
3.5.7 Unveröffentlichte Dissertationen.....	18
3.5.8 Artikel aus Tages- oder Wochenzeitungen.....	18
3.5.9 Filme, Fernsehsendungen, Videospiele.....	18
3.5.10 Online-Ressourcen	19
3.5.11 Webseiten	19
3.5.12 Elektronische Bücher und online konsultierte Bücher.....	19
3.5.13 Onlinezeitschriften (Journal, Magazine, und Zeitungsartikel)	20
3.5.14 Blogbeiträge	20
3.5.15 Social Media	20
3.5.16 Podcasts.....	21
3.5.17 Online Videos	21
3.6 Weitere formale Regeln und Anregungen	21
4. Bewertungskriterien.....	23
4.1 Sprache/Formalia	23
4.2 Sachliche Richtigkeit, Struktur, Argumentation	23
4.3 Quellenarbeit.....	23
4.4 Auswahl und Grad der Reflexion der Forschungsliteratur	23

1. Abgabe

Bei der Abgabe reichen Sie ein:

1. eine vollständige, digitale Version Ihrer Hausarbeit in Form einer ungeschützten pdf-Datei.
 2. eine vollständige, ausgedruckte Version Ihrer Hausarbeit im Sekretariat oder Postfach der Dozentin / des Dozenten, bzw. bei einer BA- oder MA-Arbeit drei ausgedruckte, gebundene Exemplare im Prüfungsamt.
 3. bei Hausarbeiten ein ausgefülltes und unterschriebenes Titelblattformular. Das Original dieses Titelblatts fügen Sie der ausgedruckten Fassung Ihrer Hausarbeit bei. Der digitalen Version Ihrer Hausarbeit fügen Sie eine digitale Kopie dieses Titelblatts bei. Den Link zum Titelblattformular finden Sie auf der Internetseite des Fachs Geschichte unter den Top-Links in der rechten Spalte.
 4. bei BA- oder MA-Arbeiten jeweils die „Plagiatserklärung“ als Teil des gebundenen Exemplars.
- Die **digitalen Dokumente** (pdf-Fassung der Hausarbeit und Scan des Titelblatts bzw. der „Plagiatserklärung“) reichen Sie zusammen als eine pdf-Datei ein. Fragen Sie den/die Dozenten/in, ob Sie die Datei per Email schicken oder in den Ordner „Hausarbeiten“ auf StudIP einstellen sollen. Bitte benennen Sie Ihre Datei möglichst eindeutig, z.B.:
Familienname_Kurztitel der Arbeit_Semester.pdf
Musterfrau_Internationale Studentenbewegung_SoSe17.pdf
 - Alle **ausgedruckten Dokumente** reichen Sie bitte im zuständigen Sekretariat ein. Der Postweg ist zulässig. Hier gilt das Datum des Poststempels als Abgabetermin. Die postalische Adresse lautet:
Name des/der Dozent:in der Lehrveranstaltung
FB III: Geschichte
Universität Trier
54286 Trier

Bitte achten Sie darauf, dass die digitale Fassung und die Papierversion deckungsgleich sind. Im Zweifel wird sich die Bewertung auf den von Ihnen eingereichten Ausdruck beziehen.

2. Richtlinien zu Aufbau, Inhalt und äußerer Form der Arbeit

2.1 Äußere Form

2.1.1 Seitenformat

Grundlage ist das Seitenformat DIN A4 (das Standardformat für alle Textverarbeitungsprogramme in Europa), allerdings mit der Änderung, dass rechts ein Korrekturrand von 3,5 cm einzurichten ist. Der Zeilenabstand ist auf 1,5 einzustellen. Schriftgröße 12 pt, Fußnoten in 10 pt und mit Zeilenabstand 1,0. Seiten müssen nummeriert sein (vgl. 2.4).

2.1.2 Titelblatt

Für **Hausarbeiten** verwenden Sie das Titelblattformular, das Sie auf der Internetseite des Fachs Geschichte herunterladen können. Nur so ist gewährleistet, dass Ihre Arbeit korrekt dem von Ihnen belegten Modul zugeordnet werden kann und dass alle Formalia („Plagiatserklärung“) erfüllt sind. Denken Sie daran, das Formular vor Abgabe zu unterzeichnen! Bei der Gestaltung des Titelblatts einer BA- oder MA-Arbeit folgen Sie bitte dem Vorbild, das Ihnen auf der Internetseite des Fachs Geschichte unter den Top-Links in der rechten Spalte zur Verfügung steht.

2.1.3 Umfang

Proseminararbeit (10 LP)	12-14 Seiten, ca. 29.000 Zeichen mit Leerzeichen; Bearbeitungszeit ca. 2 Wochen
Kleine Hausarbeit (10 LP)	15-17 Seiten, ca. 41.000 Zeichen mit Leerzeichen; Bearbeitungszeit ca. 2 Wochen
Große Hausarbeit (10 LP)	23-25 Seiten, ca. 57.000 Zeichen mit Leerzeichen; Bearbeitungszeit ca. 4 Wochen
Bachelorarbeit (BEd) (10 LP)	ca. 30 Seiten; ca. 75.000 Zeichen mit Leerzeichen Workload 300 Stunden
Bachelorarbeit (BA) (12 LP)	ca. 40 Seiten, ca. 100.000 Zeichen mit Leerzeichen; Workload 360 Stunden
Masterarbeit (MEd Realschule) (16 LP)	ca. 48 Seiten, 120.000 Zeichen mit Leerzeichen; Workload 480 Stunden
Masterarbeit (MEd Gymnasium) (20 LP)	ca. 60 Seiten, 150.000 Zeichen mit Leerzeichen; Workload 600 Stunden
Masterarbeit (MA) (25 LP)	ca. 75 Seiten, 190.000 Zeichen mit Leerzeichen; Workload 750 Stunden

Diese Angaben beinhalten alle Zeichen (auch die Leerzeichen) im Text **und** in den Fuß- bzw. Endnoten. Literatur- und Quellenverzeichnis sowie das Titelblatt werden nicht mitgezählt.

Für Hausarbeiten ist der Abgabetermin in der Regel der 31.3. für das Wintersemester und der 30.9. für das Sommersemester. Bei Abschlussarbeiten hängt der Abgabetermin vom Zeitpunkt der Anmeldung zur Prüfung beim Hochschulprüfungsamt ab. Änderungen (Verlängerungen) legen die Dozent:innen fest.

2.1.4 Inhaltsverzeichnis

Alle Gliederungspunkte der Arbeit müssen mit der jeweiligen Seitenzahl angegeben werden. Als Prinzip kann gelten: Einleitung; Hauptteil (mit Unterpunkten); Schlussbetrachtung; Quellen- und Literaturverzeichnis. Dabei werden das Literaturverzeichnis, das Abkürzungsverzeichnis sowie der Anhang im Inhaltsverzeichnis nicht nummeriert, wohl aber mit Seitenzahl aufgeführt. Inhaltsverzeichnis und Titelblatt werden weder nummeriert noch in der Seitenzählung mitgezählt.

Beispiel:

Inhaltsverzeichnis:

1. Einleitung	1
2. Forschungsthesen zum Einfluss des Kalten Krieges auf den Prozess der Dekolonisation	3
2.1 Die Rolle der beiden Großmächte	5
2.2 Die Rolle der Vereinten Nationen	9
3. Fazit	13
Quellen- und Literaturverzeichnis	15

Alle Gliederungspunkte müssen im Text der Arbeit als Überschriften vollständig aufgeführt werden; die Angabe etwa nur der Ziffer (z.B. 2.1) reicht nicht aus.

- Im Hauptteil muss jede Ebene der Gliederung aus mindestens zwei inhaltlich notwendigen Unterpunkten bestehen. Für Einleitung und Fazit ist dies nicht nötig.
- Jedes Kapitel sollte mindestens eine Seite lang sein.

- Absätze im Text markieren einen größeren Sinnzusammenhang: Ein Satz rechtfertigt meist keinen eigenen Absatz. Andererseits sollte jeder Absatz auch nur einen größeren Gedanken enthalten. Aus Gründen der Übersichtlichkeit sollten Sie Absätze auch wirklich absetzen. Die Textverarbeitung bietet Ihnen hier mehrere Möglichkeiten, etwa durch größeren Abstand zwischen den Absätzen oder ein Einrücken zu Beginn.
- Ein Abkürzungsverzeichnis müssen Sie nur bei Bedarf anlegen. Fügen Sie dies genau wie Verzeichnisse von Abbildungen oder Tabellen zwischen Fazit und Bibliographie ein.

2.2 Inhalte einer schriftlichen Arbeit

Ihre schriftliche Arbeit sollte nicht deskriptiv angelegt sein, sondern eine eigenständige analytische Leistung darstellen. Hierfür benötigt jede Hausarbeit drei Dinge:

1. Ein Thema. Hierbei handelt es sich um den größeren Zusammenhang, in dem Ihre Arbeit verortet ist und zu dessen besserem Verständnis Sie einen Beitrag leisten. Bei der Einarbeitung in das Thema, speziell in Forschungsstand und Quellenlage, können Sie dann ein engeres Erkenntnisinteresse und konkrete Untersuchungsgegenstände festlegen. Dies führt zum zweiten Aspekt:

2. Ein Material/Untersuchungsgegenstand. Hierbei kann es sich um historische Quellen zu Ihrem Thema oder um eine Auswahl von Forschungsliteratur zu Ihrem Thema handeln, deren Ansätze und Ergebnisse Sie kritisch analysieren.

3. Eine Fragestellung (Erkenntnisinteresse), die nicht auf das große Thema insgesamt, sondern möglichst konkret auf Ihren Untersuchungsgegenstand und dessen Bedeutung für das Thema bezogen sein sollte. Dabei sollte keine Beschreibung oder Nacherzählung, sondern die Auseinandersetzung mit einer offenen oder umstrittenen Frage, mit einem historischen Problem im Zentrum stehen. Vermeiden Sie, bekanntes Wissen zum Thema nachzuerzählen und zusammenzufassen, außer da, wo Sie es für die Einordnung der Analyse Ihres konkreten Gegenstandes brauchen.

Am Ende Ihrer Arbeit – meist im Fazit – ordnen Sie dann die Ergebnisse Ihrer eigenen Untersuchung des konkreten Gegenstandes in den bisherigen Wissensstand zum Thema und die Forschung ein. Auf diese Weise leisten Sie mit Ihrer Arbeit den geforderten, eigenen analytischen Beitrag auch zum Thema insgesamt.

Ein Beispiel aus einem Proseminar zur Geschichte des Mittelalters:

- **Thema:** Sie interessieren sich für die Geschichte des Deutschen Ordens, ein einflussreicher Ritterorden, der an der Ostsee ein eigenes Herrschaftsgebiet besaß. Bei der Lektüre zum Thema finden Sie heraus, dass die Oberhäupter des Ordens Hochmeister genannt wurden und manchmal aus dem niederen Adel bis zum Herrscher eines ganzen Landes aufstiegen. Sie wählen als Ihr Thema daher die Karrieremöglichkeiten im Deutschen Orden – am Beispiel eines oder mehrerer Hochmeister – weil zu den Führungspersonlichkeiten die meisten Quellen überliefert sind.
- **Material/Untersuchungsgegenstand:** Bei der Recherche stellt sich heraus, dass einer der Hochmeister des Ordens aus Trier stammte und hier auch beerdigt wurde, nämlich Karl von Trier. An seiner Grabstelle ließ er eine Tafel anbringen, deren Inschrift sein Leben und seine Taten beschreibt. Diese Inschrift liegt in einer kritischen Edition vor. Da diese Quelle und der lokale Bezug Sie interessieren, wählen Sie die Grabinschrift als konkreten Untersuchungsgegenstand aus.
- **Fragestellung (Erkenntnisinteresse):** Sie untersuchen die zentrale Quelle (Grabinschrift) darauf, wie Karl von Trier seinen Aufstieg von einem Trierer Stadtadeligen zum Herrscher eines Landes für die Nachwelt beschrieb. Nachdem Sie seine Selbstinszenierung kritisch analysiert haben, ordnen Sie Ihre Ergebnisse in den Forschungsstand zu Karl von Trier und dem Deutschen Orden ein. In Kombination von Quellenarbeit und Forschung können Sie zwei Dinge zeigen: Erstens, wie typisch oder außergewöhnlich seine Karriere und seine Form der Selbstinszenierung war; und zweitens,

inwiefern seine Selbstinszenierung von der wissenschaftlichen Forschung bestätigt oder widerlegt worden ist.

Somit bietet Ihre Arbeit neue Einblicke in das Leben eines historischen Akteurs, aber auch in die soziale Umwelt, in der er sich bewegte, und stellt einen eigenen kleinen Beitrag zur Forschung dar.

Die Festlegung von Thema, Untersuchungsgegenstand und Fragestellung erfolgt in Absprache mit dem/der jeweiligen Dozenten/in.

2.3 Aufbau einer schriftlichen Arbeit

Hausarbeiten gliedern sich in eine Einleitung, einen Hauptteil und einen Schluss.

2.3.1 Einleitung

Die Einleitung Ihrer Arbeit sollte Folgendes bieten:

- die Erläuterung des Themas und des historischen Kontexts;
- die Entwicklung/Herleitung der Fragestellung aus dem historischen Kontext und aus dem Forschungsstand bzw. der Forschungskontroverse heraus: Warum ist die Forschungsfrage relevant und wichtig? Warum wurden andere interessante Aspekte des Themas nicht einbezogen? Was soll mit der Beantwortung der Frage gezeigt oder erklärt werden?
- Gegebenenfalls eine Erläuterung der Methode, mit der Fragestellung in dieser Arbeit bearbeitet werden soll;
- die Erläuterung des argumentativen Aufbaus der Arbeit (=Verbalisierung und Erläuterung der Gliederung; warum werden die ausgesuchten Aspekte in der gewählten Reihenfolge behandelt, wie hängen sie zusammen und wie tragen sie dazu bei, die Fragestellung zu untersuchen.
- Auch in der Einleitung müssen alle Übernahmen aus anderen Texten – direkte wie auch indirekte – mit Fußnoten belegt werden.

2.3.2 Hauptteil

- Die Struktur folgt dem in der Einleitung dargelegten argumentativen Aufbau der Arbeit;
- Ziel ist die argumentative Diskussion und Beantwortung der Fragestellung;
- dafür können sich Darstellung, Analyse und Interpretation abwechseln (immer die Analyse als Ziel im Auge behalten);
- divergierende Meinungen anderer Autoren und Autorinnen sind aufzunehmen und kritisch zu erörtern.

2.3.3 Schluss

- Im Schlusskapitel müssen die Analyseergebnisse konzise und prägnant mit Bezug auf die in der Einleitung formulierte Fragestellung präsentiert werden. Dazu gehört auch eine Bewertung und Einschätzung der Bedeutung der eigenen Untersuchungsergebnisse.
- Ein Ausblick auf die weitere Entwicklung und historische Zusammenhänge ist wünschenswert.
- Als Zusammenfassung und Fazit der Arbeit sollte der Schluss nicht zu kurz ausfallen (in der Regel 1-2 Seiten).

2.3.4 Literaturverzeichnis

- In Quellen und Darstellungen unterteilen und jeweils gemäß den Hinweisen für bibliographische Angaben alphabetisch geordnet aufführen (s. dazu Punkt 3.).
- Nur die Literatur angeben, die auch in der Arbeit benutzt, d.h. in Fußnoten oder Anmerkungen

aufgeführt worden ist.

- Falls Ihre Arbeit einen Anhang hat (ist nur in Ausnahmefällen und in Absprache mit der/dem betreuenden Dozent:in erforderlich), so steht dieser zwischen Schluss und Literaturverzeichnis. Alle im Anhang angeführten Materialien bedürfen einer Quellenangabe.
- Falls Ihre Arbeit Tabellen und/oder Abbildungen enthält, so sollten diese an geeigneter Stelle in den Text eingefügt werden (notfalls im Anhang). Sie müssen nummeriert und in einem Tabellen- und/oder Abbildungsverzeichnis mit Angaben zur Herkunft der Daten bzw. Bilder aufgeführt werden.

2.4 Sprache

2.4.1 Allgemeine Hinweise

Die inhaltliche Qualität Ihrer Arbeit hängt eng mit der sprachlichen Qualität zusammen. Berücksichtigen Sie deshalb folgende Punkte:

- Die wissenschaftliche Sprache unterscheidet sich von der Alltagssprache. Dies bedeutet aber nicht, dass der wissenschaftliche Stil besonders viele Fremdwörter enthalten und möglichst kompliziert sein muss.
- Vermeiden Sie subjektive Aussagen/persönliche Anteilnahme, umgangssprachliche Ausdrücke, Schachtelsätze, zu viele Passivkonstruktionen und Wortwiederholungen.
- Beachten Sie die deutsche Rechtschreibung und Grammatik, achten Sie auf vollständige Sätze und die Zeichensetzung/Interpunktion.
- Es ist dringend zu empfehlen, die Arbeit nach Fertigstellung noch einmal Korrektur zu lesen (bzw. lesen zu lassen). Eine bewährte Methode ist lautes Vorlesen. Achten Sie dabei neben der Sprache auch auf die Argumentationslogik.

2.4.2 Tempus und Modus

In historischen Arbeiten geht es häufig darum, vergangene Vorgänge oder Zustände zu beschreiben. Erzähltempus ist im Deutschen das **Präteritum**:

- z.B. Francesco Barbaro **wurde** um 1390 in Venedig **geboren** und **verstarb** im Jahre 1454.

Wo immer Sie als Historiker:in aus der Rolle der/des Erzählenden heraustreten, wechseln Sie in das **Präsens** der Beschreibung, d.h. überall da, wo Sie etwas Ihnen (und damit dem Leser und der Leserin) heute Vorliegendes zur Sprache bringen:

- a. bei der Beschreibung einer Quelle;
 - b. bei der Inhaltsangabe einer Quelle oder einer Darstellung;
 - c. bei der Erörterung vorhandener Aussagen;
 - d. beim Folgern und Interpretieren.
- z.B.: „In Francesco Barbaros Werk *De re uxoria* **werden** drei Themen – das Wesen der Ehe, die Wahl der Ehefrau und die Pflichten der Ehefrau – **behandelt**.“
 - z.B.: „Die Zugehörigkeit zu einem Adelsgeschlecht **ist** somit in Barbaros Vorstellung gleichbedeutend mit der Übernahme von politischer Verantwortung. [...] Es **wird** deutlich, dass das Individuum, die Eheleute sowie die bereits geborenen oder auch die noch ungeborenen Nachkommen in den Dienst des Gemeinwesens **gestellt werden**.“

Sie unterscheiden also zwischen der **sprachlichen Vergegenwärtigung vergangener Realität** (Verwendung des Präteritums) und der **heutigen Reflexion darüber** (Verwendung des Präsens).

Sie müssen auch zwischen der **eigenen Aussage** (Verwendung des Indikativs) und der **Wiedergabe von Aussagen Anderer** (Verwendung des Konjunktivs) unterscheiden. Aussagen, die Sie von anderen Forscher:innen oder aus einer Quelle übernehmen, werden grundsätzlich in der **indirekten Rede**

wiedergegeben. Der Modus der indirekten Rede ist der **Konjunktiv des Präsens (Konjunktiv I)**.

- z.B.: „Francesco Barbaro gibt an, in ihrer Rolle als Erzieherin **sei** es die Aufgabe der Mutter, ihre Kinder zurechtzuweisen und ihnen respektlose Sprache zu verbieten.“

Tempus und Modus zeigen an, wo die erforschte Vergangenheit 'redet' und wo andere Forscher:innen oder Sie selbst sprechen. Achten Sie darauf, die Sprache der Quellen und/oder der älteren Forschung nicht unkritisch zu übernehmen.

2.4.3 Fachsprachliche und fremdsprachliche Ausdrücke

Die geschichtswissenschaftliche Fachsprache enthält viele Fachbegriffe, die Sie auch benutzen sollten. Stellen Sie dabei sicher, dass Sie die Bedeutung und Verwendung eines solchen Fachwortes im jeweiligen Kontext verstanden haben. Schlagen Sie den Begriff im Zweifel in einem Fachlexikon (z.B. Der Neue Pauly, Enzyklopädie der Neuzeit, Lexikon des Mittelalters) nach!

Für den Umgang mit fremdsprachlichen Ausdrücken gilt dasselbe. Soweit das ohne Bedeutungsverlust möglich ist, werden fremdsprachliche Ausdrücke übersetzt, z.B. **Außenminister** statt **Secretary of State**. Sofern dies sprachlich oder inhaltlich schwierig oder aus stilistischen Erwägungen unerwünscht ist, müssen die fremdsprachlichen Ausdrücke deutlich abgesetzt werden (am besten kursiv, z.B. *writ of error*).

2.4.4 Hinweis zur geschlechtergerechten Sprache

Als Autor:in Ihrer Arbeit liegt es in Ihrer Hand, ob und in welchem Format (z.B. Gender-Sternchen, Doppelpunkt oder Unterstrich) Sie eine geschlechtergerechte Sprache verwenden möchten. Bitte beachten Sie dabei, dass in bestimmten historischen Kontexten ganz sicher nur als männlich oder weiblich identifizierte Personen involviert waren. Gleichzeitig sind unsere heutigen Vorstellungen von der Pluralität von Geschlecht historisch gewachsen und nicht ohne Weiteres auf vergangene Gesellschaften übertragbar. Fragen Sie sich also immer, ob der Hinweis auf Geschlechterpluralität im Zusammenhang Ihres Untersuchungsgegenstandes Sinn ergibt. Im Zweifel halten Sie Rücksprache mit Ihrer:m Dozent:in. In jedem Fall aber sollten Sie auch hier einheitlich arbeiten, also nicht zwischen Gender-Sternchen, Doppelpunkt, Unterstrich etc. wechseln.

2.5 Anmerkungen, Fußnoten/Endnoten

Fußnoten liefern im wissenschaftlichen Text den Nachweis von Fundstellen und Literaturhinweisen. Außerdem können weitere Erläuterungen, die für die Argumentation nicht unbedingt notwendig sind, in den Fußnoten angeführt werden, z.B. zur Erläuterung von Begriffen (Sachkommentar), zur Einordnung von Personen (Personenkommentar), zur Darstellung kontroverser Forschungsmeinungen oder sachlicher Kritik an Thesen anderer Autor:innen. Die Verwendung von Fußnoten und Anmerkungen liegt weitgehend im Ermessen des Autors/der Autorin. Aber: Die Qualität einer Arbeit hängt nicht an der Anzahl der verwendeten Fußnoten. Andererseits müssen Gedanken und Ideen anderer Historiker:innen auch belegt werden. Alles andere ist Plagiat.

Fußnotenzeichen werden im Text durch eine hochgestellte arabische Zahl (der Computer erledigt dies automatisch per Fußnotenfunktion) hinter dem Begriff, Zitat oder Absatz, auf den sich die Fußnote bezieht, eingefügt. Meist stehen Sie hinter dem Satzzeichen.

2.5.1 Direkte und indirekte Zitate – Nachweispflicht und Plagiate

- Direkte Zitate werden grundsätzlich nur verwendet, wenn das Zitat einen Sachverhalt besonders prägnant auf den Punkt bringt. Zitate sollten außerdem im Text eingeleitet werden, damit für die Leser:innen ersichtlich sein, warum an dieser Stelle das Zitat sinnvoll und verwendet wird.
- Zitate von bis zu 3 Schriftzeilen werden mit Anführungszeichen in den Text integriert. Längere Zitate werden in normaler Schriftgröße um 0,5 cm eingerückt sowie einzeilig geschrieben. Derart

eingrückte Zitate stehen ohne Anführungszeichen. Bitte prüfen Sie bei langen Zitaten stets, ob der Wortlaut wirklich zentral ist und nicht durch Paraphrase ersetzt werden kann.

- **Bitte genau, d.h. wortgetreu** zitieren! Zitate im Anschluss nicht in eigenen Worten nacherzählen, sondern analysieren und interpretieren. Englisch- oder französischsprachige Zitate **nicht** übersetzen! Bei anderen Fremdsprachen bitte Rücksprache mit dem/der Dozenten:in halten.
- Kennzeichnen Sie Ihre eigenen Ergänzungen durch eckige Klammern „[]“ und Auslassungen durch drei Punkte „[...]“. Auslassungen am Anfang oder Ende eines Zitats müssen nicht gekennzeichnet werden. Verbessern Sie Rechtschreibfehler im Original nicht (dabei ist das Kriterium die zum Zeitpunkt des Verfassens des zitierten Textes übliche bzw. gültige Rechtschreibung), sondern markieren Sie diese mit einem „[sic!]“. Von der heutigen Rechtschreibung abweichende, zum Zeitpunkt der Entstehung des Zitats korrekte Schreibweisen müssen aber nicht mit einem „[sic!]“ bestätigt werden – beispielsweise in deutschen Quellen aus der Frühen Neuzeit.
- Wenn wörtliche Zitate in den Text integriert werden, müssen sie auch in die Syntax des Satzes eingepasst werden, d.h. der gesamte Satz muss flüssig und bruchlos gelesen werden können. Notfalls müssen zu diesem Zweck einige Wörter in eckigen Klammern in das Zitat eingefügt werden. Hiervon sollte sparsam Gebrauch gemacht werden. Stilistisch schöner ist es, Zitate so zu unterteilen oder zuzuschneiden, dass sie in den eigenen Satzbau passen.
- Wörtliche Zitate sollten vorwiegend aus Quellen übernommen werden. Zitate aus der Forschungsliteratur dienen der Wiedergabe einer pointierten Meinungsäußerung, bei der es auf den tatsächlichen Wortlaut ankommt. Zum Belegen einfacher Sachinformationen kann auf wörtliche Zitate verzichtet werden. Insbesondere als Resümee am Ende eines Kapitels eignen sich Zitate nicht.

2.5.2 Was muss nachgewiesen werden?

- Für jedes wörtliche Zitat muss die Fundstelle in einer Fußnote nachgewiesen werden. Bei mehreren aufeinander folgenden wörtlichen Zitaten aus derselben Quelle, die nur **kurz** von Text unterbrochen werden, genügt eine Anmerkung hinter dem letzten Zitat.
- Wird der Inhalt von Quellen, Thesen oder Argumenten aus der Forschungsliteratur sinngemäß wiedergegeben (auch in Übersetzung), ist auch dafür der Nachweis in einer Fußnote erforderlich.
- Auch die Übernahme einer Auswahl von Beispielen oder eines Argumentationsaufbaus muss nachgewiesen werden. Wenn Sie beispielsweise aus einer Sammlung von hunderten Briefen einer Autorin exakt dieselben vier zur Analyse auswählen wie eine wissenschaftliche Publikation, die Sie zur Vorbereitung gelesen haben, müssen Sie dies angeben.
- Textgenerierende KIs (ChatGPT u.ä.) sind als Hilfsmittel an der Universität Trier generell nicht zugelassen. Sollte die Lehrperson den Gebrauch ausnahmsweise erlauben, legt er oder sie Regeln für die Anwendung und Nachweise fest.

Plagiat:

Werden die oben genannten Grundsätze wissenschaftlichen Arbeitens nicht beachtet, handelt es sich um ein Plagiat. Eine als Plagiat eingestufte schriftliche Arbeit wird mit „mangelhaft“ (5,0) bewertet.

2.5.3 Vorgehensweise bei Zitaten und Nachweisen:

- Das Anführen von Quellenbelegen wird im folgenden Punkt (3.1) behandelt.
- Wird Forschungsliteratur zum ersten Mal zitiert bzw. nachgewiesen, geschieht dies in **Fußnoten** mit den vollen bibliographischen Angaben (siehe unten), wobei der Vorname der/des Autors/in bzw. des/der Herausgebers/in vorangestellt wird.

Beispiel:

Bradford Perkins: The Cambridge History of American Foreign Relations, Bd. 1, Cambridge 1993, S. 217-219.

Bei jeder weiteren Nennung genügt eine eindeutige Kurzform: Perkins: Cambridge History, S. 219.

- Im alphabetisch sortierten **Literaturverzeichnis** hingegen wird der Familienname zuerst genannt (also Perkins, Bradford: The Cambridge History of American Foreign Relations, Bd. 1, Cambridge 1993). Ausführliche Informationen zur genauen Form bibliographischer Angaben finden Sie unter Punkt 3.
- Bei direkt aufeinander folgenden Nachweisen aus demselben Werk reicht die Verwendung von „ebenda“ bzw. „ebd.“ oder „ibid.“. Handelt es sich um eine andere Stelle desselben Werks, folgt auf „ebenda“, „ebd.“ bzw. „ibid.“ die aktuell zitierte Seitenzahl.
- Bei Verwendung mehrerer Seiten geben Sie die erste und letzte Seitenzahl des Abschnitts an, z.B. S. 227-234.
- „Vgl.“ ist nur da angebracht, wo es auch wirklich etwas zu vergleichen gibt, etwa ein Buch mit einem anderen, eine Aussage mit einer anderen Auffassung (Vgl. hingegen ...).
- Jede Fußnote (und bibliographische Angabe) ist ein Satz. Sie folgt den Regeln der Rechtschreibung, beginnt mit einem Großbuchstaben und endet mit einem Punkt.

3. Vorschlag zur Form bibliographischer Angaben

Es gibt keine verbindliche Form für bibliographische Angaben. Die Beispiele auf den folgenden Seiten sind ein Vorschlag dafür, wie eine Bibliographie bzw. ein Literaturverzeichnis formal aussehen kann. Auf diesen Vorschlag hat sich die Geschichtswissenschaft der Universität Trier geeinigt. Wir empfehlen daher, dass Sie sich an diesem Vorschlag orientieren!

Im **Literaturverzeichnis** der Hausarbeit sollten die Angaben einzeilig geschrieben werden, mit einem einzeiligen Abstand zwischen den einzelnen Titeln (siehe Absatzformatierung bei MS Word). Das Verzeichnis gliedert sich bei quellenbasierten Hausarbeiten in **Quellen und Darstellungen** und bibliographiert die beiden Abteilungen getrennt, **aber jeweils alphabetisch geordnet**, entsprechend den unten angegebenen Beispielen.

Die aufgenommenen Titel werden nach den Nachnamen der Verfasser:innen oder Herausgeber:innen **alphabetisch** geordnet; bei anonymen Werken ist das erste Substantiv des Werktitels maßgebend. Schreiben Sie den ersten Vornamen des Verfassers aus und kürzen Sie weitere ab.

3.1 Quellen allgemein

Die unterschiedlichen Fachteile der Geschichtswissenschaften haben jeweils eigene Konventionen bei der Zitation und dem Nachweis von Quellen, die sich z.T. erheblich voneinander unterscheiden. Epochenübergreifend gelten allerdings einige allgemeine Regeln:

- Angaben zu Archivmaterial sprechen Sie bitte im Einzelnen mit Ihrem/Ihrer Dozenten:in ab.
- Quelleneditionen werden im Prinzip behandelt wie Sammelbände (siehe 3.2.2). Wenn aus einer Quellenedition zitiert wird, muss also die Fundstelle exakt beschrieben werden.

Beispiel:

Memorandum von Außenminister Rusk an Präsident Kennedy vom 17.4.1962, in: Foreign Relations of the United States (FRUS), Bd. 62, Washington, DC 1998, S. 149-151.

- Wird ein Quellenzitat aus einem anderen Buch übernommen, muss die Fundstelle angegeben werden: Memorandum von ... an ... vom 17.4.1962, zitiert nach Reeves: Kennedy, S. 150.

3.2 Alte Geschichte

Quellenbelege werden in der Alten Geschichte nach einem Muster wiedergegeben, welches in der Hauptsache auf das 19. Jahrhundert zurückgeht und bis heute einige Inkonsistenzen aufweist. So gut wie alle antiken Autoren, Papyri, Inschriftensammlungen und Münzkataloge sind in wissenschaftlichen Editionen und/oder Katalogen verfügbar, für die es festgelegte Bezeichnungen und Zählweisen gibt, die jeweils anzuwenden sind. Die verwendeten Editionen und Kataloge werden im Quellenverzeichnis wiedergegeben, ebenso auch alle verwendeten Übersetzungen in moderne Fremdsprachen.

Für Quellenbelege im Anmerkungsapparat ist dagegen eine Zitationsweise anzuwenden, die sich von derjenigen bei Forschungsliteratur unterscheidet. Grundsätzlich werden antike Quellen immer nach ihren Autoren (nie nach den Herausgebern) zitiert, und zwar nach einer Abkürzungssystematik, die im Nachschlagewerk „Der Kleine Pauly“ (Bd. 1, XXXIX-XLVII) abgedruckt ist.

3.2.1 Antike Autoren

Antike Autoren werden in der Regel nach dem Muster „Autor-Werk-Buch-Kapitel-Vers/Abschnitt“ wiedergegeben. Falls von einem Autor nur ein Werk überliefert ist, entfällt die Werkbezeichnung. Von dieser Regel ausgenommen sind eine Reihe von philosophischen Schriften, etwa (aber nicht nur) des Aristoteles. Diese werden nach einem anderen Muster („Bekker-Zählung“) wiedergegeben, wobei nach Autor und Werk auf die Seite, Spalte und Zeile der ersten kritischen Gesamtausgabe der Werke des Aristoteles durch Immanuel Bekker verwiesen wird. Die hier vorgenommene Paginierung wird auch in modernen wissenschaftlichen Editionen weiterhin verwendet.

Beispiele (Belege in den Fußnoten):

Tac. hist. 2,5,2.	[für die „Historien“ des Tacitus]
Amm. 26,12,2.	[für die „Res Gestae“ des Ammianus Marcellinus]
Arist. eth. Eud. 1235b5-21	[für die „Eudemische Ethik“ des Aristoteles]

Beispiele (Quellenverzeichnis):

Für kritische Editionen:

Cornelii Taciti libri qui supersunt. Tom. II Pars Prima: Historiarum libri, hrsg. von Kenneth Wellesley, Leipzig 1989.

Ammiani Marcellini Rerum gestarum libri qui supersunt, hrsg. von Wolfgang Seyfarth, Leipzig 1978.

Aristotelis ethica Eudemia, hrsg. von Richard R. Walzer und Jean Mingay, Oxford 1991.

Für Übersetzungen:

P. Cornelius Tacitus: *Historiae* / Historien. Lateinisch-Deutsch. Hrsg. von Joseph Borst unter Mitarbeit von Helmut Hross und Helmut Borst, München 1979.

Ammianus Marcellinus: Römische Geschichte, lateinisch und deutsch und mit einem Kommentar versehen von Wolfgang Seyfarth, 4 Bde., Berlin 1968-1971.

Aristoteles: Eudemische Ethik, hrsg. und übersetzt von Franz Dirlmeier, Berlin 1962.

(N.B.: Die Belegangabe in den Fußnoten bleibt gleich, unabhängig davon, ob eine kritische Edition oder eine Übersetzung verwendet wurde.)

3.2.2 Epigraphische Quellen

Die zahlreichen Inschriften, die aus der griechisch-römischen Antike überlebt haben, sind in verschiedenen Sammlungen zusammengefasst und ediert. Diese Sammlungen sind ausschlaggebend für die wissenschaftliche Arbeit und epigraphische Quellen werden nach diesen Werken zitiert. Neben verschiedenen regionalen und thematischen Sammlungen sind vor allem das *Corpus Inscriptionum Latinarum* (CIL) für lateinische und die *Inscriptiones Graecae* (IG) für griechische Inschriften maßgeblich. Beide Sammlungen sind geographisch geordnet, so dass sich an der Ordnungszahl des

Bandes die Herkunft der Inschrift ablesen lässt (etwa CIL Bd. XIII für die germanischen Provinzen).

Beispiele (Belege in den Fußnoten):

CIL XIII 452.

IG II² 1607.

Beispiele (Quellenverzeichnis):

Corpus Inscriptionum Latinarum. Consilio et auctoritate Academiae Litterarum Regiae Borussicae editum, 17 Bde., Berlin 1862-.

Inscriptiones Graecae II et III: Inscriptiones Atticae Euclidis anno posteriores, 5 Bde., Berlin ²1913-2008 [= hier die zweite Auflage des zweiten und dritten Bandes; die IG umfassen insgesamt 15 Bände mit vielen Einzelteilen].

3.2.3 Numismatische Quellen

Antike Münzen sind ebenfalls bedeutende Quellen, die allerdings nicht in jedem Fall in übergreifenden Sammeleditionen erfasst sind. Abgesehen von regionalen, lokalen oder thematischen Sammlungen werden antike Münzen heute noch häufig nach den sie besitzenden Museen und Institutionen bezeichnet und herausgegeben (z.B., als eine der wichtigsten Sammlungen: Herbert A. Grueber: *Coins of the Roman Republic in the British Museum (BMCRR)*, 2 Bde., London 1910). Daneben gibt es thematische Sammlungen (etwa David R. Sear: *The History and Coinage of the Roman Imperators*, London 1998 oder Otto Mørkholm: *Early Hellenistic Coinage from the Accession of Alexander to the Peace of Apamea [336-188 B.C.]*, Cambridge 1991).

Die bedeutendsten Sammlungen der griechischen Numismatik sind in der Publikationsreihe *Sylloge Nummorum Graecorum* veröffentlicht; die einzelnen Bände sind individuellen Ländern, Städten und Sammlungen zugeordnet. Darüber hinaus gibt es aber gerade für die römische Numismatik zwei bedeutende übergreifende Sammlungen, die *Roman Republican Coinage* (RRC) für republikzeitliche und die *Roman Imperial Coinage* (RIC) für kaiserzeitliche Prägungen.

- Republikzeitliche Münzen im RRC sind chronologisch nach Prägedatum angeordnet. Die Prägeherren sind durchnummeriert; einzelne Münztypen sind ihrem jeweiligen Prägeherrn zugeordnet und ebenfalls nummeriert.
- Kaiserzeitliche Münzen im RIC sind nach Herrschern geordnet. Die individuellen Münzprägungen eines Herrschers sind durchnummeriert.

Beispiele (Belege in den Fußnoten):

Die folgenden Beispiele beziehen sich auf einen *denarius*-Typus Caesars (ca. 48-47 v.Chr.) bzw. auf einen *aureus*-Typus Kaiser Neros (ca. 60-61 n.Chr.).

RRC 452 5 (Caesar).

RIC 25 (Nero).

Beispiele (Quellenverzeichnis):

Crawford, Michael H.: *The Roman Republican Coinage*, 2 Bde., Cambridge 1974. *The Roman Imperial Coinage*, versch. Hrsg., 10 Bde., London 1923-1994.

3.2.3 Papyri

Papyrologische Quellen sind bislang nicht annähernd vollständig ediert oder übersetzt und Standardreferenzwerke oder Gesamtkorpora sind nicht verfügbar. Papyri werden traditionell entweder als dem Fundkontext verschuldete Sammlungen (z.B. P.Oxy. für die in Oxyrhynchus gefundenen Papyri), als Sammlungen von Museen, Bibliotheken oder Privatpersonen (z.B. P.Lond. für die Papyrus-Sammlung des Londoner British Museum oder P.Ryl. für die Rylans-Sammlung) herausgegeben. Für die Abkürzungen ist die *Papyri checklist* maßgebend, die online einsehbar ist: <https://library.duke.edu/rubenstein/scriptorium/papyrus/texts/clist.html> (23.06.2023).

- Die einzelnen Kolonnen und/oder Zeilen werden bei jedem Papyrus jeweils angegeben und mit dem Kürzel „col.“ bzw. „Z.“ (engl. „l.“) angegeben.
- Unerlässliches Arbeitsinstrument für den Umgang mit Papyri sind digitale Datenbanken, die Zugriff auf Texte, Abbildungen und Literatur freigeben. Ein guter Startpunkt ist <http://www.papyri.info> (23.06.2017); hier können gezielt sowohl einzelne Papyri gesucht als auch Archive „durchstöbert“ werden.

Beispiel (Belege in den Fußnoten):

Das folgende Beispiel bezieht sich auf Zeile 3 des Papyrus Nr. 1006 im 6. Band der edierten (und übersetzten) Oxyrhynchus Papyri.

P. Oxy. VI 1006 Z. 3.

Beispiel (Quellenverzeichnis):

The Oxyrhynchus Papyri. Published by the Egypt Exploration Society in Graeco-Roman Memoirs, London 1898-.

3.3 Mittelalterliche Geschichte

Quellen der mittelalterlichen Geschichte haben eine eigene Zitationstradition. Eine Besonderheit besteht darin, dass die Namen mittelalterlicher Autoren zwar teilweise wie moderne Vor- und Nachnamen aussehen, es aber meist noch nicht sind. Daher geben Sie diese Namen bitte immer in der Form „Vorname(n) Ordnungszahl Namensergänzung“ an und lassen dabei Titel weg.

Beispiele:

Friedrich I. Barbarossa	(NICHT: Barbarossa, Friedrich I.; Friedrich Barbarossa I.)
Elisabeth von Thüringen	(NICHT: von Thüringen, Elisabeth)
Dante Alighieri	(NICHT: Alighieri, Dante)

Bei vielen mittelalterlichen Quellen ist der Autor nicht bekannt. Er kann in diesen Fällen bei der Zitation weggelassen werden.

3.3.1 Edierte Quellen

Um edierte Quellen handelt es sich, wenn moderne Bearbeiter:innen eine Quelle transkribiert, kommentiert und/oder übersetzt herausgebracht haben. Dieser/diese Bearbeiter:in ist dann immer zusätzlich anzugeben.

Viele Quelleneditionen erscheinen im Rahmen einer wissenschaftlichen Reihe (z.B. Monumenta Germaniae Historica; Deutsche Reichstagsakten; Corpus Christianorum) und erhalten dort eine eigene Reihenummer. Sofern vorhanden sind diese Angaben ebenfalls mit anzugeben. Dabei ist es üblich, ein Reihenkürzel (zu oben genannten Reihen: MGH, RTA, CC) zu benutzen. Eine Übersicht über die zu verwendenden Reihenkürzel finden Sie z.B. hier: [https://adw-goe.de/digitale-bibliothek/hoefe-und-residenzen-im-spaetmittelalterlichen-reich/abkuerzungsverzeichnis/\(24.12.2023\)](https://adw-goe.de/digitale-bibliothek/hoefe-und-residenzen-im-spaetmittelalterlichen-reich/abkuerzungsverzeichnis/(24.12.2023)).

- Widmet sich das Werk nur einer Quelle, handelt es sich um eine **Einzeledition**, die nach folgendem Schema zitiert wird:
Name [mittelalterlicher Autor]: Titel, hrsg. v. Vorname Nachname [des Herausgebers/der Herausgeberin], Ort Jahr (= Reihe Reihenummer).

Beispiel:

Arnulf von Mailand: Liber gestorum recentium, hrsg. v. Claudia Zey, Hannover 1994 (= MGH SS rer. Germ. 67).

- Sind mehrere Quellen in einem Werk abgedruckt oder ist eine Quelle in Forschungsliteratur enthalten, verfahren wir nach dem Typus **Quellensammlung**:

Quelle in Quellensammlung (Zitation ähnlich Aufsatz in Sammelband)

Name [mittelalterlicher Autor]: Titel [Quelle], in: Nachname, Vorname (Hrsg.): Titel [Quellensammlung], Ort Jahr (= Reihe Reihenummer), Seitenzahlen.

Beispiel:

Geleitsbrief des Grafen Walram von Zweibrücken für die Kaufleute von Mailand, in: Schulte, Aloys (Hrsg.): Geschichte des mittelalterlichen Handels und Verkehrs zwischen Westdeutschland und Italien mit Ausschluss von Venedig, Bd. 2: Urkunden, Leipzig 1900, S. 14.

Sonderfall: Quelle in Sammlung mit Durchnummerierung

Werden innerhalb der Quellensammlung die einzelnen Quellen durchnummeriert, z.B. in einer Urkunden-/Briefsammlung, ist das Gesamtwerk zu zitieren und im Anschluss die Nummer in der Zählweise des Werks anzugeben (z.B.: Nr. 134; Nr. XIII; Brief 7; § 14):

Nachname, Vorname (Hrsg.): Titel der Sammlung, Ort Jahr (= Reihe, Reihenummer), NUMMER.

Beispiel:

Mayer, Hans Eberhard (Hrsg.): Urkunden der lateinischen Könige von Jerusalem, Bd. 3, Hannover 2010 (= MGH Diplomata Regum Latinorum Hierosolymitanorum), D. 725.

▪ **Verweis auf gesamte Quellensammlung:**

Benutzen Sie mehrere Quellen aus derselben Quellensammlung, geben Sie im Literaturverzeichnis zusätzlich zu den einzelnen Quellentexten die gesamte Sammlung wie folgt an:

Nachname, Vorname (Hrsg.): Titel des Bandes, Ort Jahr.

Beispiel:

Schulte, Aloys (Hrsg.): Geschichte des mittelalterlichen Handels und Verkehrs zwischen Westdeutschland und Italien mit Ausschluss von Venedig, Bd. 2: Urkunden, Leipzig 1900.

3.3.2 Nicht edierte Quellen

Nicht edierte Quellen können benutzt werden, wenn keine kritische Edition eines Textes zur Verfügung steht. Wir unterscheiden hierbei Archivalia (meint Originale, die Sie physisch einsehen) und Scans von Originalen (die durch verschiedene Digitalisierungsprojekte im Internet zugänglich gemacht werden).

Bei der Zitation ist immer die bereitstellende Institution zu nennen, zusätzlich, falls vorhanden, die entsprechende Signatur der Quelle innerhalb der Institution.

Seitenzahlen werden in der Regel nicht durchnummeriert – stattdessen verweisen Sie auf das jeweilige Blatt (folium, kurz fol.) und ergänzen den Zusatz für Vorderseite (recto, kurz r) oder Rückseite (verso, kurz v).

Bei Scans ist in jedem Fall die entsprechende Internetseite mit Zugriffsdatum hinzuzufügen, vergleichbar mit Kapitel 3.2.10 Webseiten und dem Abschnitt 3.1.3 Frühe Neuzeit .

Bitte sprechen Sie die Zitation nicht edierter Quellen in jedem Fall mit Ihrer/Ihrem Dozent:in ab.

Beispiel für Archivalia:

Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Hs. 3227a, fol. 13v–15r.

Beispiel für Scans von Originalen im Internet:

Große Heidelberger Liederhandschrift (Codex Manesse), in: Universitätsbibliothek Heidelberg, Cod. Pal. germ. 848, URL: <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg848> (08.12.2023).

3.3 Frühe Neuzeit

Für die Frühe Neuzeit liegen einerseits umfangreiche handschriftliche Überlieferung in Archiven und privaten Sammlungen, andererseits gewaltige Mengen zeitgenössischer Publikationen vom einzelnen Flugblatt bis zu Enzyklopädien mit mehreren hundert Bänden vor.

- Für die Zitation von **gedruckten Quelleneditionen** siehe 3.1.2 Mittelalterliche Geschichte
- Für die Zitation **handschriftlicher Quellen im Original** siehe 3.1.2 Mittelalterliche Geschichte
- **Zeitgenössisch publizierte Quellen** (Zeitschriften, Monographien, Enzyklopädien) werden wie moderne Veröffentlichungen zitiert, aber im Quellenverzeichnis vermerkt.

Immer mehr dieser Quellen sind inzwischen über Online-Angebote auffindbar. Allgemein ist dabei zwischen **digitalen Editionen** und **unbearbeiteten Digitalisierungen** der Quellen zu unterscheiden. Digitale Editionen verfügen über eine Transkription des Originals in moderne Schrift und evtl. Kommentare und sprachliche Modernisierungen. Da dies eine Bearbeitung des Originals darstellt, ist die Edition immer anzugeben. Dies gilt für Handschriften wie für Druckschriften.

Digitale Editionen: Achten Sie bei der Quellensuche immer auf die Qualität der Edition, da es zur Frühen Neuzeit sehr viele Angebote gibt. Dies reicht von reiner Modernisierung des Schriftbildes bis zum Idealfall der historisch-kritischen Edition, welche die Originalversionen und alle späteren Versionen kommentiert, vergleicht und mit Hintergrundinformationen versieht. Nutzen Sie, soweit möglich, wissenschaftliche Editionen.

Unveränderte Digitalisierungen: Neben den Editionen kann, je nach Fragestellung, auch die Arbeit mit dem Original notwendig sein. Sie können dann Schriftbild, Seitenlayout und Ähnliches berücksichtigen. Das gilt sowohl für das gedruckte Original wie für ein unverändertes Digitalisat (Scan). In diesem Fall gilt: Unveränderte digitale Versionen werden je nach Typ wie gedruckte Monographien oder wie handschriftliche Archivalien zitiert, aber mit Verweis auf das genutzte Digitalisat.

Beispiele:

Onlineedition einer Druckschrift (modernes Schriftbild und Kommentar):

Haies, Edward: Sir Humphrey Gilbert's Voyage To Newfoundland, London 1583, in: Fordham University (Hg): The Internet Modern History Sourcebook, <https://sourcebooks.fordham.edu/mod/1585haies-gilbert.asp> (TT.MM.JJJJ).

Druckschrift als Digitalisat (unverändertes Original):

Hakluyt, Richard: The principal navigations, voyages, traffiques and discoveries of the English nation made by sea or ouer-land to the remote and farthest distant quarters of the earth, London 1599. Digitalisat: <https://archive.org/details/principalnavigat1and2hakl/page/n9/mode/2up> (TT.MM.JJJJ).

Fehlende Seitenzahlen/Paginierung in den Quellen:

- Bei Digitalisaten geben Sie an: „ohne Paginierung“ – o.P. – und übernehmen dann die Seitenzählung des Digitalisats als Hilfwert.
- Bei Quellen, die Ihnen physisch vorliegen, geben Sie ebenfalls „ohne Paginierung“ – o.P. – an und erstellen eine eigene Zählung. Zählen Sie ab der Titelseite.

3.4 Neuere und Neueste Geschichte

Zusätzlich zu den unter Punkt 3.1 aufgelisteten Hinweisen zu unveröffentlichten und edierten Quellen gilt es, die unter Punkt 3.2.8 und 3.2.9 beschriebene Form der Angaben zu Zeitungen und Bildquellen zu beachten. Beides sind wichtige Quellengattungen der Neuere und Neuesten Geschichte.

3.5 Literatur

Bei Fragen der Angabe von Fachliteratur existieren zwischen den unterschiedlichen Fachepochen der Geschichtswissenschaft an der Universität Trier weitestgehend Übereinstimmungen. Für den Zweck der schriftlichen Arbeiten haben sie sich auf die folgenden Richtlinien geeinigt.

3.5.1 Monographien

Name, Vorname: Titel. Untertitel, Erscheinungsort Erscheinungsjahr.

Beispiele:

Bayly, Christopher Alan: The Birth of the Modern World, 1780-1914. Global Connections and Comparisons, Malden, MA 2009.

Osterhammel, Jürgen: Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts, München 2009.

3.5.2 Sammelbände

Name, Vorname (Hrsg.): Titel. Untertitel, Erscheinungsort Erscheinungsjahr.

Beispiele:

Kraushaar, Wolfgang (Hrsg.): Die RAF und der linke Terrorismus, 2 Bde., Hamburg 2006.

Hoxie, Frederick E./Hoffman, Ronald/Albert, Peter J. (Hrsg.): Native Americans and the Early Republic, Charlottesville, VA 1999.

3.5.3 Aufsätze in Sammelbänden

Name, Vorname: Titel. Untertitel, in: Name, Vorname (Hrsg.): Titel des Sammelbandes. Untertitel, Erscheinungsort Erscheinungsjahr, Seitenzahlen.

Beispiele:

Sabrow, Martin: Zäsuren in der Zeitgeschichte, in: Bösch, Frank/Danyel, Jürgen (Hrsg.): Zeitgeschichte. Konzepte und Methoden, Göttingen 2012, S. 109-130.

Edensor, Tim: The Social Life of Senses. Ordering and Disordering the Modern Sensorium, in: Howes, David (Hrsg.): A Cultural History of the Senses: In the Modern Age, London 2014, S. 31-53.

3.5.4 Aufsätze in Zeitschriften

Name, Vorname: Titel. Untertitel, in: Name der Zeitschrift Band (Jahrgang), Seitenzahlen.

Beispiele:

Lipphart, Veronika/Patel, Kiran Klaus: Neuverzauberung im Gestus der Wissenschaftlichkeit. Wissenspraktiken im 20. Jahrhundert am Beispiel menschlicher Diversität, in: Geschichte und Gesellschaft 33 (2008), S. 419-454.

Mittag, Jürgen/Wendland, Diana: How Adventurers Become Tourists. The Emergence of Alternative Travel Guides in the Course of Standardisation of Long-Distance Travelling, in: Comparativ 24:2 (2014), S. 36-51.

- Manche Zeitschriften nummerieren die Seitenzahlen ihrer verschiedenen Hefte innerhalb eines Jahrgangs durchgehend, andere beginnen jedes Heft mit einer neuen ersten Seite. Im zweiten Fall müssen Sie zur Eindeutigkeit auch die Heftnummer angeben (Beispiel siehe „Zeitschriftenaufsatz“).
- Geben Sie weder den Untertitel noch den Verlag noch die Herausgeber/innen einer Zeitschrift an.

3.5.5 Rezensionen in Zeitschriften

Name, Vorname: Rezension von Name, Vorname, Titel. Untertitel, Erscheinungsort Erscheinungsjahr, in: Name der Zeitschrift Jahrgang (Erscheinungsjahr), Seitenzahlen der Rezension.

Beispiel:

Merz, Martina: Rezension von Masco, Joseph, *The Nuclear Borderlands. The Manhattan Project in Post-Cold War New Mexico*, Princeton, NJ 2006, in: *Historische Anthropologie* 16 (2008), S. 471-473.

3.5.6 Artikel aus Lexika

Name, Vorname: Schlagwort des Eintrags, in: Titel des Lexikons, Band, Erscheinungsort
Erscheinungsjahr, Seitenzahlen.

Beispiel:

van Winter, Johanna Maria: Kochbücher, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 3, München 1986, Sp. 1245-1246.

3.5.7 Unveröffentlichte Dissertationen

Name, Vorname: Titel. Untertitel, Abschluss, Universitätsstandort: Name der Universität, Jahr.

Beispiel:

Kearns, Gerald Paul: *Aspects of Cholera, Society and Space in Nineteenth-Century England and Wales*, PhD Thesis, Cambridge: Cambridge University, 1985.

3.5.8 Artikel aus Tages- oder Wochenzeitungen

Name, Vorname: Titel. Untertitel, in: Name der Zeitung, Erscheinungsdatum.

Beispiel:

Müller-Jung, Joachim: Kinderkriegen als Machtfrage. Die Verlierer im Kampf für Nachhaltigkeit, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 27. Juni 2012.

Bei nicht namentlich gekennzeichneten Artikeln alphabetisch unter dem ersten Substantiv aufführen:
Titel des Artikels, in: Name der Zeitung, Erscheinungsdatum.

Beispiel:

Medals Long Overdue, in: *International Herald Tribune*, 16. Januar 1997.

3.5.9 Filme, Fernsehsendungen, Videospiele

Fernsehsendungen sind mit dem Namen der verantwortlichen Personen (Redakteur:innen, Filmemacher:innen) sowie dem Namen des Senders und dem Sendedatum anzugeben, Filmproduktionen mit Angabe von Regisseur:in, Filmtitel, Produktionsfirma und Erscheinungsjahr. Fügen Sie außerdem eine Angabe des Mediums (z.B. DVD, Videokassette, Blu-Ray) hinzu. Angaben zu online gefundenem Aufnahmematerial (etwa über archive.org) sollten entweder den Digital Object Identifier (DOI) oder eine URL (mit Zugriffsdatum) enthalten. Bitte geben Sie in den Fußnoten möglichst genau an, auf welche Stelle im Film bzw. der Sendung Sie sich beziehen (Minutenangaben). Für Radiosendungen oder Tonträger gilt Entsprechendes. Hinweis: Wenn Sie die Sendung nicht auf einem physischen Datenträger, sondern über einen Streaming-Dienst abrufen, können Sie alle Angaben nach der Ausstrahlungsinformation durch die entsprechende URL ersetzen.

▪ **Film**

Name, Vorname [Regie]: Filmtitel, Produktionsfirma Erscheinungsjahr.

Beispiel:

Scott, Ridley: *Napoleon*, Scott Free Productions / Apple Studios 2023.

▪ **Fernsehsendung**

Name, Vorname [Regie]: Titel der Serie. Staffel, Episode, Titel der Episode. Datum der Erstausstrahlung, Sender, Produktionsfirma Jahr, Medium.

Beispiel:

Scheerer, Robert: *Star Trek: The Next Generation*. Staffel 2, Episode 9, *The Measure of a Man*.

13. Februar 1989, Broadcast Syndication, Paramount 2012, Blu-Ray.

▪ **Videospiele**

Allgemeine Nachweise: Titel, Untertitel, Publisher, Plattform, Erscheinungsdatum.

Konkrete Spielsituation: Titel, Untertitel, Publisher, Plattform, Erscheinungsdatum, Version, Level/Kapitel [Sofern im Spiel ausgewiesen].

Beispiel allgemein:

Assassin's Creed IV, Black Flag, Ubisoft, Playstation 3, 29/10/2013.

Beispiel konkrete Szene:

Assassin's Creed IV, Black Flag, Ubisoft, Playstation 3, 29/10/2013, Patch 1.3, Level 10.3
Das Observatorium.

3.5.10 Online-Ressourcen

Immer mehr Ressourcen des historischen Arbeitens stehen online zur Verfügung, weil sie entweder als solche entstanden sind oder als Digitalisat veröffentlicht werden. Nach sorgfältiger Prüfung der Qualität digital zugänglichen Quellen und Informationsmaterialien können diese Ressourcen für die Erstellung einer schriftlichen Arbeit ebenso wie gedruckte Veröffentlichungen genutzt werden. Sie müssen dann entsprechend nachgewiesen werden. Grundsätzlich gilt: Im Zweifel mit dem/der Dozent:in Rücksprache halten.

Zu digitalisierten Quellen und digitalen Quelleneditionen siehe die jeweiligen Abschnitte zu den Teilfächern.

3.5.11 Webseiten

Bei Webseiten ist die Angabe des Titels der Seite und der genauen Hypertext-Adresse vonnöten sowie das Datum, an dem die Seite zuletzt gesichtet wurde.

Der Titel einer Website, die einem traditionellen Druckwerk entspricht, aber kein gedrucktes Gegenstück hat (und nie hatte), kann wie der Titel einer anderen Website behandelt werden. So kann beispielsweise Wikipedia als Website und nicht als herkömmliche Enzyklopädie behandelt werden.

Die Autor:in eines Webinhalts ist oft nicht sofort klar. Wenn ein Name genannt wird, verwenden Sie diesen wie bei jeder anderen Publikation. Wenn der Inhalt unter einem Internet-Handle oder einem Pseudonym veröffentlicht wird und der echte Name nicht verfügbar ist, verwenden Sie diesen. Sie können auch den Namen der veröffentlichenden Organisation verwenden, wenn die Webseite keine:n eingetragene:n Autor:in hat, aber mit einem Unternehmen, einem Verband oder einer Berufsgruppe verbunden ist. Wenn die Autor:in einer Webseite nicht ermittelt werden kann und keine Verlagsorganisation oder andere institutionelle Anbindung erkennbar ist, geben Sie einfach den Titel zuerst an.

Sofern auf den Seiten Angaben zur Zitationsweise gemacht werden, sollten Sie sich nach diesen richten. Wird hierbei das Datum der Veröffentlichung genannt – dies ist beispielsweise bei Online-Veröffentlichungen von Printformaten oder Plattformen wie „sehepunkte“ der Fall – dann können Sie diese in die Angabe integrieren. Trotzdem muss aber das Datum Ihres letzten Zugriffs genannt werden. Wenn der Digital Object Identifier (DOI) genannt wird, können Sie diesen statt der URL nutzen und müssen das Zugriffsdatum nicht angeben.

- Name, Vorname: Titel der Webseite, in: Titel der Organisation/ Plattform, URL (Datum des letzten Aufrufs).

3.5.12 Elektronische Bücher und online konsultierte Bücher

Elektronische Bücher (E-Books) werden genauso zitiert wie ihre gedruckten Pendant, wobei am Ende des Zitats eine Medienmarkierung hinzugefügt wird: Kindle, PDF, EPUB, usw.. Hinweis: Stabile Seitenzahlen sind in elektronischen Formaten nicht immer verfügbar; daher können Sie stattdessen die Nummer des

Kapitels, des Abschnitts oder eine andere leicht erkennbare Kennung angeben. Sollte das digitale Format keine solche Angabe ermöglichen, halten Sie Rücksprache mit dem/der Dozent:in. Wann immer möglich, geben sie den Digital Object Identifier (DOI) an. Sollte dies nicht möglich sein, zitieren Sie mit einem Link.

- Name, Vorname: Titel. Untertitel, Erscheinungsort Erscheinungsjahr. Form.

Beispiele:

Weston, Anthony. A Rulebook for Arguments, 4th ed. Indianapolis: Hackett, 2010. Kindle.

Bischoff, Eva/Siemens, Daniel: Class, Youth, and Sexuality in the Construction of the Lustmörder: The 1928 Murder Trial of Karl Hussmann, in: Wetzell, Richard F. (Hrsg.): Crime and Criminal Justice in Modern Germany, New York 2018, S. 207–25, DOI: <https://doi.org/10.2307/j.ctt9qct7p.11>

3.5.13 Onlinezeitschriften (Journal, Magazine, und Zeitungsartikel)

Reine Online-Zeitschriften werden genauso zitiert wie ihre gedruckten Pendanten, nur wird am Ende des Zitats ein DOI oder eine URL hinzugefügt. Wenn Sie über eine Datenbank wie JSTOR oder MUSE auf den Text zugreifen, geben Sie dies bitte mit an. Sind beide Angaben möglich, wählen Sie die DOI Angabe.

- Name, Vorname [Autor:in]: Titel. Untertitel, in: Name der Zeitschrift Band:Nummer (Jahr), Seitenzahlen, DOI oder URL.

Beispiele:

Lehmkuhl, Ursula: The „Ottawa Formula“ and Transatlantic Relations. Politics and Diplomacy of the “Two-Plus-Four” Negotiations, in: Eurostudia 5:2 (2009), DOI: 10.7202/1001456ar.

Rabin, Shari: „Let Us Endeavor to Count Them Up“: The Nineteenth-Century Origins of American Jewish Demography, in: American Jewish History 101:4 (2017), S. 419–440, <https://www.jstor.org/stable/26416775>.

3.5.14 Blogbeiträge

Grundsätzlich sind Blogbeiträge wie Webseiten zu zitieren (siehe 3.2.10.1). Ergänzen Sie aber auf jeden Fall den Hinweis, dass es sich um ein Blog handelt, sowie das Datum der Veröffentlichung des Beitrags.

- Name, Vorname [Autor:in des Beitrags]: Titel des Beitrags, in: Titel des Blogs (Blog), Datum der Veröffentlichung, URL (Zugriffsdatum).

Beispiel:

Frey, Jan-Philipp: „Like being carried to the place of execution“ – Krankenhausaufenthalte in Quellen über transvestierende Frauen in den Militärs der Frühen Neuzeit: Teil II, in: Identifying Maritime Women in the Age of Sail. Seefahrende und seereisende Frauen in der Frühen Neuzeit (Blog), 02.10.2023, <https://womensail.hypotheses.org/1074> (TT/MM/JJ).

3.5.15 Social Media

Auch Beiträge in sozialen Medien können Sie zitieren, beispielsweise wenn es um aktuelle geschichtspolitische Debatten geht. Da es häufig vorkommt, dass Beiträge in sozialen Medien ohne Vorankündigung verschwinden, ist es ratsam, einen Screenshot oder ähnliche Aufzeichnung zu machen, damit künftige Bearbeitungen oder Löschungen Ihre Arbeit nicht beeinträchtigen. Bitte beachten Sie, dass all dies nur für öffentliche Inhalte in sozialen Medien gilt. Private Mitteilungen sind als solche zu kennzeichnen.

Im Idealfall sollte ein Beitrag mit dem offiziellen Namen und dem Bildschirmnamen/Internet-Handle des Verfassers zitiert werden. Wenn jedoch kein Bildschirmname oder kein offizieller Name (z. B. bei einem X (ehemals Twitter) Beitrag) verfügbar ist, verwenden Sie den Namen, den Sie haben. Beachten Sie, dass Sie den Zeitstempel nur dann angeben sollten, wenn er für Ihre Argumentation relevant oder notwendig ist (z.B. um zwischen mehreren Zitaten am selben Tag zu unterscheiden).

Beiträge in sozialen Medien haben in der Regel keine Titel. Wenn also kein Titel angegeben ist, verwenden

Sie einfach den Text des Beitrags. Dieser Teil des Zitats sollte nicht mehr als 160 Zeichen umfassen; ist der Beitrag länger, schneiden Sie ihn (mit einer Ellipse) an einer sinnvollen Stelle ab, bevor die 160-Zeichen-Marke erreicht ist. Die Zitierung sollte dem folgenden Format entsprechen:

- Name, Vorname [Pseudonym oder Handle]: Post text, in: Social media service, Datum der Veröffentlichung, Zeitstempel, URL (Zugriffsdatum).

Beispiel:

Nye, Bill (@BillNye). "While I'm not much for skipping school, I sure am in favor of calling attention to the seriousness of climate change. Our students can see the problem..."
Twitter, March 14, 2019. <https://twitter.com/BillNye/status/1106242216123486209>
(TT/MM/JJ).

3.5.16 Podcasts

Wenn Sie einen Podcast zitieren, nehmen Sie den Episodentitel (sofern angegeben auch die Episodenummer) mit auf. Auch das Veröffentlichungsdatum sollte angegeben werden, wie unten gezeigt. Hinweis: Für die Aufnahme des Wortes „Podcast“ gelten dieselben Richtlinien wie für die Aufnahme des Wortes „Blog“ oben.

- Name, Vorname [Autor:in]: Titel. Untertitel (Podcast), Staffel, Episode, Titel der Episode, Minutenangabe, Datum der Veröffentlichung, Podcast, Organisation, Podcatcher oder URL (Zugriffsdatum).

Beispiel:

Bischoff, Eva/Levsen, Sonja: Vergangenheitsformen - Der Redaktionspodcast von H-Soz-Kult, 1. Staffel 10. Episode, Alte Bücher neu gelesen: Eric Hobsbawm - The Age of Extremes (Das Zeitalter der Extreme), Minute 02.30, 30.11.2023, <https://www.hsozkult.de/podcast>
(TT/MM/JJ).

3.5.17 Online Videos

Wenn Sie ein Video von einem Online-Dienst wie YouTube zitieren, können Sie die Richtlinien zur Zitiation von Filmen und Fernsehsendungen (siehe 3.2.9) befolgen, müssen aber die URL oder DOI angeben.

- Name, Vorname [Handle, Kanalname, Autor:in]: Titel. Untertitel (Video), Plattform, Datum der Veröffentlichung, URL (Zugriffsdatum).

Beispiel:

Wien Museum: Archäologische Grabungen U5-Station Frankhplatz, Youtube
15.09.2021, <https://www.youtube.com/watch?v=x2bD5qN3OuM> (TT/MM/JJ).

3.6 Weitere formale Regeln und Anregungen

- a) Jede Bibliographie muss alphabetisch geordnet sein! Bei mehreren Werken eines Autors oder einer Autorin sollten diese chronologisch geordnet werden mit dem ältesten Werk zuerst.
- b) **Auflagenziffern** werden durch eine kleine hochgestellte Zahl (der Auflage) vor dem Erscheinungsjahr vermerkt. Die erste Auflage einer Monographie oder eines Sammelbandes müssen Sie **nicht** angeben. Ab der zweiten Auflage muss diese allerdings angeführt werden. Versuchen Sie stets, die neueste Auflage zu nutzen, vor allem wenn es sich um eine überarbeitete Fassung handelt.
- c) Bei **mehreren Autoren oder Herausgeberinnen** geben Sie bitte **bei bis zu drei** alle an und trennen Sie deren Namen mit einem Querstrich (/ ohne Leerzeichen davor oder danach). Bei **mehr als drei** Autorinnen oder Herausgebern reicht der erste gefolgt von „u.a.“ aus.
- d) **Reihen oder Schriftenreihen** (engl.: Series) vereinen Monographien oder Sammelbände zu einem

Oberthema. Die HerausgeberInnen der Reihe überprüfen die thematische Nähe zum Oberthema und Qualität des Beitrags. Ob Reihen angegeben werden, hängt von der Fachkultur der einzelnen Epochen ab. In der mittelalterlichen Geschichte werden Reihen grundsätzlich angegeben, in der Neuzeit nicht. Ob Sie die Reihen angeben müssen, besprechen Sie bitte mit der Dozent:in. Reihenherausgeber:innen werden grundsätzlich nicht angegeben.

Beispiel:

Lütt, Jürgen, Das moderne Indien 1498-2004, München 2012 (= Oldenbourg Grundriss der Geschichte, Bd. 40).

- e) Manche Verlage haben **mehr als einen Erscheinungsort**. Geben Sie nur den **ersten** an. Achten Sie dabei auf Konsistenz innerhalb Ihrer Bibliographie.
- f) Manche Monographien und Sammelbände **erscheinen in mehreren Bänden** (nicht zu verwechseln mit einer Reihe). Der Eindeutigkeit halber müssen Sie die Anzahl der Bände angeben. Wenn Sie nur einen Band eines mehrbändigen Werks nutzen, müssen Sie nur diesen angeben.

Beispiele:

Nipperdey, Thomas: Deutsche Geschichte 1866-1918, 2 Bde., München 1990-1992.

Wehler, Hans-Ulrich: Deutsche Gesellschaftsgeschichte, Bd. 2: Von der Reformära bis zur industriellen und politischen „Deutschen Doppelrevolution“ 1815-1845/49, München 1987.

- g) Bei **amerikanischen (auch kanadischen und australischen) Erscheinungsorten** sollten Sie der Eindeutigkeit halber den Bundesstaat abgekürzt angeben. Standard ist die Abkürzung des US Postal Service (zwei Großbuchstaben), die Sie bei Wikipedia leicht nachschlagen können.
- h) Nach dem Erscheinungsort **können** Sie auch noch den Verlag angeben, Sie müssen aber nicht. Wenn Sie dies bei Monographien und Sammelbänden tun wollen, dann durchgängig.

Beispiel:

Osterhammel, Jürgen: Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts, München: Beck 2009.

- i) Verschiedene Wissenschaftssprachen haben unterschiedliche Konventionen für die Erstellung von bibliographischen Angaben. Der Leitfaden richtet sich nach der deutschen Konvention und trennt Titel und Untertitel mit einem Punkt. Englische und französische (und italienische und spanische) Titel trennt man in diesen Sprachräumen mit einem Doppelpunkt. Danach geht es bei englischen Titeln mit einem Großbuchstaben weiter, bei französischen (italienischen und spanischen) aber mit einem Kleinbuchstaben. Sie können sich innerhalb einer Bibliographie an die Konventionen verschiedener Sprachen halten, müssen das aber dann konsequent auf alle Titel einer Sprache anwenden.
- j) Ortsnamen sind in der Sprache aufzuführen, in der Ihre schriftliche Arbeit verfasst wird.
- k) Bei Computermedien, die periodisch aktualisiert werden (z.B. CD-ROM), ist neben dem genauen Titel der CD-ROM und der publizierenden Institution/der Herstellerfirma besonders die Angabe der Ausgabe/Edition (z.B. Juni 2012) wichtig. Bitte beachten Sie weiterhin die Angaben unter 3.5.9 und 3.5.10!
- l) Es ist stets lohnend, eine Bibliographie so einfach und einheitlich wie möglich zu halten. Komplexität ist eine Fehlerquelle.

4. Bewertungskriterien

Ziel der Hausarbeit ist die Auseinandersetzung mit einer eigenen Fragestellung oder These in Bezug auf einen konkreten Untersuchungsgegenstand. Dies kann sowohl in Form der Analyse historischer Quellen als auch der kritischen Diskussion von Bewertungen oder Interpretationen der Forschungsliteratur geschehen.

Eine erfolgreiche Umsetzung erfordert in beiden Fällen dieselben Dinge: Erstens Sachkenntnis in Bezug auf den Untersuchungsgegenstand (sachliche Richtigkeit); zweitens eine Erarbeitung und Einordnung des Forschungsstandes; drittens die Übertragung der Fragestellung in einen plausiblen, auf die Forschungsfrage bezogenen Argumentationsgang, auf den auch die Gliederung der Arbeit ausgerichtet ist; sowie viertens eine unabhängige Herangehensweise, die sowohl eigene Interpretationen und Meinungen als auch eine kritische Distanz zur Fachliteratur oder zum Quellenmaterial einschließt.

4.1 Sprache/Formalia

Die Sprache ist ein zentrales Instrument geistes- und sozialwissenschaftlicher Forschung; ihre formale Beherrschung ist ein wichtiger Bestandteil guter wissenschaftlicher Arbeit. Sprachliche Fehler wirken sich in der Regel unmittelbar auf Inhalt und Argumentationsstruktur aus. Aus diesem Grund fließt die sprachliche Klarheit in die Bewertung ein. Dasselbe gilt für die formal korrekte Einhaltung von Vorgaben für Nachweise in Anmerkungen und Verzeichnissen.

4.2 Sachliche Richtigkeit, Struktur, Argumentation

Eine gute Hausarbeit zeichnet sich in erster Linie durch eine überzeugende und klare Argumentation aus. Diese sollte sich an der eingangs formulierten Fragestellung orientieren und sich im Aufbau der Arbeit widerspiegeln. Die angeführten Teilaspekte müssen ausreichend belegt werden, sich auf die Fragestellung beziehen (bzw. die These stützen) und diese im Schluss beantworten. Hierzu sind eine erkennbare Struktur, eine klare Gliederung der Argumentation sowie die innere Stimmigkeit der Hausarbeit notwendig. Einleitung und Schluss sollten daher eine Klammer um den Hauptteil bilden. Die Richtigkeit der dargestellten Sachverhalte (Ereignisgeschichte) muss gegeben sein. Sofern in der Forschung Uneinigkeit über die Bestimmung der Ereignisgeschichte existiert, muss dies kritisch reflektiert werden.

4.3 Quellenarbeit

Für die Qualität einer Arbeit ist gerade bei Hausarbeiten, die eine historische Quelle als zentralen Gegenstand haben, sorgfältige Quellenarbeit entscheidend. Dazu gehören eine angemessene historische Kontextualisierung des Quellenmaterials und die Benennung seiner Charakteristika im Sinne einer inhaltlichen Quellenkritik. Wichtig ist dabei, nicht bei der Feststellung der Inhalte einer Quelle stehen zu bleiben, sondern ihren Aussagegehalt und Aussagewert in Bezug auf die formulierte Fragestellung zu überprüfen. Im Verlauf der Arbeit müssen Argumentation und Quellenanalyse/Quelleninterpretation Hand in Hand gehen, um die Fragestellung zu untersuchen.

4.4 Auswahl und Grad der Reflexion der Forschungsliteratur

Die Auswahl der Literatur muss begründet und der Komplexität der Forschungsdebatte angemessen sein. Daher sollte die Aktualität der Literatur in Bezug auf die Fragestellung unbedingt berücksichtigt werden. Eine gute Hausarbeit zeichnet sich durch eine möglichst vollständige Aufarbeitung des aktuellen Forschungsstandes zum gewählten Thema und eine darauf basierende, der Fragestellung angemessene Auswahl von Titeln zur Verwendung aus. Dies umfasst die Recherche der Forschungsliteratur, ihre Auswertung und kritische Reflexion.